

Betr.: Corona-Tour Oktober 2020

Donnerstag, 15.10.2020

Am Vormittag erledige ich noch einige Büroarbeiten, weise Samira ein und belade mit ihr mein Auto. Gegen Mittag fahre ich los, über Stuttgart, Würzburg und dann die Thüringer Wald Autobahn über Erfurt nach Spröttau bei Sömmerda. Bei der Fahrt durch den Thüringer Wald kommt wieder der Gedanke, warum wir es nicht schaffen, eine ähnliche Schwarzwaldquerung zu bauen. Was in Thüringen möglich ist, müsste auch in Baden-Württemberg machbar sein.

In Spröttau angekommen treffe ich die Herrn Hortsch jun. und sen. um die letzten Einzelheiten zum Sporthallenausbau zu treffen. Hinzu kommt dann noch Dietmar Schauerhammer, Doppelolympiasieger im Bobsport 1988 in Sarajewo. Nach der Wende ist er als Verkaufspräsentant für die Firma Sportgeräte Benz tätig und berät die Herren Hortsch in Sportgeräte für Sporthalle. Schauerhammer erzählt, dass er immer gut mit der Firma Braun zusammengearbeitet hat und er nächstes Jahr in Rente geht. Er würde sich über eine private Zusammenkunft z. B. Oberhof freuen, weil wir dort gemeinsam meinen 70sten Geburtstag gefeiert haben.



Nach getaner Arbeit fahre ich noch nach Erfurt, übernachtete dort im Dorint Hotel, unter Beachtung der Corona-Auflagen mit Maskenpflicht, geschlossenem Restaurant und normiertem Zugang zur Sauna, ohne Fitnessabteilung, weil geschlossen.

Nach dem Frühstück fahre ich Richtung Berlin und besuche zuerst in Werder die Firma TEG, die wegen dem Eidechsenthema noch auf Freigabe für ihre Bauarbeiten wartet.

In Fahrland erwartet mich Herr Horn und eine Interessentin für das Haus Link. Anschließend besichtigen wir das Grundstück mit Habitatszäunen für die Eidechsen und Schürfungen wegen Denkmalschutz, weil dort angeblich Scherben gefunden worden sind.



Freitag, 16.10.2020

Weiterfahrt nach Laage bei Rostock über die Autobahn mit auffallend vielen Baustellen. In Laage Maßaufnahme bei der neuen Sporthalle. Anschließend Fahrt nach Rostock zu den planenden Architekten, zuerst über das Projekt Laage, dann über das Projekt Glowe auf Rügen. Zu viert haben wir die Projekte ohne Aufsetzen von Masken besprochen.

Danach Weiterfahrt über die viel befahrene Landstraße an der Ostsee entlang bis Stralsund. Von dort über die große neue Brücke auf einer autobahnähnlich ausgebauten Straße nach Rügen. Bis zur Hauptstadt in Bergen, ca. 30 km, war die Straße 1 ½ spurig, also wechselseitig mit Überholstreifen. Eine sehr angenehme Sache und für die Strecke Calw – Pforzheim sehr empfehlenswert. Weitere 25 km hinter Bergen dann auf normalen, immer schlechter werdenden Landstraßen, bis zum nördlichsten Teil der Insel, zur Gemeinde Glowe. Auffallend auch hier der starke Verkehr mit ausschließlich deutschen Fahrzeugen, überwiegend aus nord- bzw. östlichen Bundesländern.

Im Hotel angekommen teilt das Personal mit, dass man voll ausgebucht ist, auf Masken tragen verzichtet. Lediglich bei Bedienung am Frühstücksbuffet ist Maskentragen vorgeschrieben. Die Saunabenutzung ist streng reglementiert. Lediglich 2 Personen dürfen gleichzeitig dort sein. Deswegen sind Reservierungen erforderlich. Das Schwimmbad ist wegen Sanierungsarbeiten derzeit außer Betrieb.

Der Hotelchef freut sich darüber, dass das vorübergehend ausgesprochene Beherbergungsverbot gekippt wurde.

In den Abendnachrichten sehe ich Kanzlerin Merkel, die ihr Volk bittet zu Hause zu bleiben. Gern würde ich ihr dazu einen schwäbischen Gruß aus Rügen schicken.



Samstag, 17.10.2020

Für mich Ruhetag, inkl. Wanderung den ca. 4 km langen Strand entlang und zurück durch das Dorf. Restaurantbesuch ist gescheitert wegen Renovierung, was mich an die ehemalige DDR erinnert. Am Strand und im Dorf viele Wanderer unterwegs. Etwa die Hälfte mit Maske.



Sonntag, 18.10.2020

Am Vormittag besuche ich die Sporthalle, finde auch Zugang und nehme dort Maße auf. Anschließend fahre ich zum Parkplatz Hagen und wandere von dort zum Königstuhl. Viele Wanderer sind unterwegs. Den Autokennzeichen nach fast alles Ost- und Norddeutsche. Auch hier wieder geteilte Gesellschaft, Maskenfetischisten tragen selbst im Wald noch ihre Masken. Die andere Hälfte wandert ohne, genau wie ich. Am Königstuhl angekommen waren 9,50 € Eintrittsgeld fällig + Aufsetzen von Masken. Sehr interessant war der Besuch einer Aussichtsplattform mit einem tollen Blick auf die Ostsee und die Kreidefelsen. Auf dem Meer selber waren eine Fähre und ein Schiff unterwegs, im Hintergrund konnte man schemenhaft Häuser am schwedischen Strand erkennen. Auf der Rückfahrt habe ich dann doch ein Auto mit Böblinger Kennzeichen gefunden. Der Fahrer, von mir angesprochen, sagte er kommt aus Hamburg und hat einen Leihwagen mit Böblinger Nummer.



Montag, 19.10.2020

Rückfahrt über Stralsund, Rostock nach Fahrland (Potsdam). Dort Gespräche wegen Erschließungsstraße, Hausverkauf Link und bei den Tischlerkollegen Woodbrothers. Anschließend Übernachtung in Berlin, auffallend viele Maskenträger unterwegs. Viele Lokale geschlossen und den Geschäften wenig Betrieb.

Dienstag, 20.10.2020

Baustellentour Sporthalle Buckordamm, Sporthalle Stahnsdorf mit Maßkontrolle + Sporthalle Teltow. Danach Weiterfahrt nach Cottbus. Das im Wald liegende Hotel habe ich gleich nach der Wende kennengelernt. Damals galt Reservierungspflicht fürs Restaurant, was jetzt dank Corona wieder eingeführt wurde. Ansonsten ist das Hotel komplett renoviert und in einem hervorragenden Zustand. Sauna und Schwimmbad wegen Corona geschlossen. Zugang zum Fitnessstudio nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Deswegen Büroarbeit im Zimmer.

Mittwoch, 21.10.2020

Fahrt zu einem Planungsgespräch nach Senftenberg, bekannt durch die Kohlegrube Schwarze Pumpe. Dort Planungsgespräch bei einem großen Ingenieurbüro, aufgrund der Anordnung durch die Geschäftsleitung Maskenpflicht für alle Beteiligten. Dadurch mein erstes Planungsgespräch mit aufgesetzter Maske. Wahrscheinlich hervorgerufen, weil das Büro im Zuge von Sanierungsmaßnahmen große staatliche Aufträge abwickelt. Aufgefallen ist mir auf der Strecke Cottbus dann später noch Richtung Dresden, dass die Straßen, ähnlich wie auf Rügen, oft mit zusätzlichen Überholspuren ausgestattet sind. Auch hier herrschte reger Verkehr. Ärgerlich allerdings, bei Ortsdurchfahrten, selbst wenn es nur wenige Häuser gab, fast immer Tempo 30. Nach meinem Eindruck gibt es solche Maßnahmen durch populistische Bürgermeister in Verbindung mit Gemeinderäten ohne Weitblick.

Anschließend Weiterfahrt unter Zeitdruck nach Löbau, ein Städtchen an der tschechischen Grenze, ca. 20 km hinter Bautzen. Dort angekommen, Auftragsdurchsprache mit dem Architekten und dem Hausverwalter. Danach Maßaufnahme für die komplizierten akustisch wirksamen Wandverkleidungen. Nach getaner Arbeit Weiterfahrt zu einem Luxushotel neben der Frauenkirche in Dresden. Dort keine Maskenpflicht, nur Empfehlung. Allerdings haben die meisten Masken getragen und Leute ohne Maske mit bösen Blicken traktiert. Gelegentlich auch gemotzt. Zur Sauna wegen Überfüllung kein Zugang. Dafür Möglichkeit im Sportstudio zu trainieren. Der Versuch, eine Zeitung zu kaufen, gestaltete sich schwierig. Letztlich hat mir in der Fußgängerzone ein Kioskbesitzer den Weg zu einem Konsum gezeigt, wo tatsächlich Zeitungen zu kaufen waren. Der Kioskbesitzer selbst hat Zeitungen aus dem Programm genommen, wegen mangelndem Absatz und Konkurrenz durch Supermärkte. Eine kleine Abwechslung gab es noch durch eine, vor der Frauenkirche aufspielende Jazzband.

Donnerstag, 22.10.2020

Vormittags Maßaufnahme an einer neuen Sporthalle in Dresden. Dann Fahrt über Landstraßen ins Erzgebirge, nach Schmiedeberg. Dort Aufmaß einer weiteren Sporthalle. Danach dann Beginn der Heimreise über 600 km.

Gefahren bin ich in den 8 Tagen 2.740 km. Der anstrengendste Tag war der letzte mit der langen Heimfahrt, mit insgesamt 6 Std. im Auto sitzen. Was Corona angeht, ist mir aufgefallen, dass das Trommelfeuer durch die Medien und die Politik bei der Bevölkerung Wirkung zeigt. Die Corona-Fetischisten nehmen zu und werden zunehmend aggressiver gegen andersdenkende. Man schaut nur auf die Infektionszahlen und hört auf die Aussage von Politiker. Man hinterfragt nicht die Auswirkungen von Corona. Wie viele Leute werden tatsächlich ernsthaft krank, wie viele Leute sterben wirklich an Corona. Man macht keine Vergleiche mit Lebensrisiken, z. B. Teilnahme am Straßenverkehr, an „normalen Erkrankungen“ und ihren Auswirkungen. Man überlegt nicht die wirtschaftlichen Folgen der

Corona-Maßnahmen, die mit Sicherheit viele Opfer kostet, nicht nur wirtschaftliche, sondern auch gesundheitliche. Besonders ärgerlich, dass um sich greifende Denunziantentum, was ich eigentlich nach Ende der Nazizeit und der DDR-Diktatur für überwunden gehalten hatte.

Nach meiner Rückkehr nach Haiterbach habe ich meinen ohnehin schon großen Schreibtisch voll beladen mit Unterlagen angetroffen, damit war Arbeit und Stress für die nächsten Tage vorprogrammiert.



Karl Braun